

# Correspondent

Er scheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Mittwoch den 26. Mai 1886.

№ 60.

### Wiener Staatsdruckerei.

Von der in neuerer Zeit vielbesprochenen Wiener Staatsdruckerei gibt H. Mandl in dem Brünner Volksfreund eine von Sachkenntnis zeugende Schilderung, die von der Arbeitsweise in diesem Staatsinstitut und der in demselben beliebten Behandlung der Arbeiter und Beobachtung der Geseze nicht eben günstiges Zeugnis ablegt.

Schon die Fabriks- oder Hausordnung, die nebenbei erwähnt die behördliche Genehmigungsklausel nicht besitzt, steht mit den Gesezen nicht immer im Einklange. Nach § 2 ist „jedermann verpflichtet über Aufforderung des Abteilungsleiters auch über die festgesetzte Zeit und an Sonn- und Feiertagen gegen die im Tarife bestimmte Entlohnung zu arbeiten“, und dies trotz des Verbotes der Sonntagsarbeit und trotz des Normalarbeitstages von 11 Stunden. Eine behördliche Genehmigung zur Ueberarbeit im Sinne des § 96 der Gewerbeordnung scheint niemals eingeholt zu werden. In der Sezerabteilung für die Reichstags-Druckereien wurde während der Session 1885 fast täglich bis 10, 12 und 2 Uhr nachts, ja auch die ganze Nacht hindurch gearbeitet. Das wäre also eine 15-, 17-, 19- und 24stündige Arbeitszeit in einer Staatsfabrik! Im Maschinenhalle Nr. 2 wurde in den Monaten November und Dezember 1885 täglich von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abends gearbeitet, öfters auch von 6 Uhr früh an. Im Monate November trat einmal der Arbeitschluß erst um Mitternacht ein. In einer andern Sezerabteilung wurde vor der Weihnachtszeit zweimal den ganzen Sonntag gearbeitet, einmal auch in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag. Auch im Sommer wurde in einem Falle während des ganzen Sonntags gearbeitet. In der Wertzeichen-Schnellpressen-Druckerei wurde in einer Zeit von 6 Wochen bis Weihnachten Tag für Tag bis 9 Uhr nachts gearbeitet. In einer Sezerabteilung des ersten Stockes wurde am 20. Dezember bis 2 Uhr nachts gearbeitet, ebenso lange am 28. Januar in einer andern Abteilung der Zentralfabrik. In der Postabteilung arbeitete man bis 9 Uhr. In der Filiale am Dominikanerhofe wurde von Sonnabend, 21. November 7 Uhr früh bis zum Schichtwechsel die ganze Nacht zum Sonntag durchgearbeitet und zwar weil die Hausbesizer, die Patres Dominikaner, die Sonntagsarbeit nicht leiden wollten. Soviel über die Arbeitszeit.

Um die Krankenernährung ist es nicht minder schlecht bestellt. § 2 der Fabriksordnung lautet: „Spitalsverpflegten für erkrankte Arbeiter werden seitens der Direktion in keinem Falle gezahlt, weil die Kranken der Staatsdruckerei im Spital der J. P. Barmherzigen jederzeit unentgeltliche Aufnahme finden können.“

Die Barmherzigen aber nehmen weder Geschlechts- noch Ansteckendfranke auf. An die Krankenkassen wird von der Verwaltung, entgegen § 89 der Gewerbeordnung, nichts gezahlt; umso strenger wird gegen die Arbeiter vorgegangen. „Jeder in der Anstalt Bedienstete muß (§ 20) einem Krankenunterstützungsverein angehören und die Mitgliedsbeiträge pünktlich entrichten. Restanten haben die Entlassung aus der Anstalt zu gewärtigen.“ In neuerer Zeit müssen sämtliche Beschäftigten dem Krankenvereine zu den „heiligen Schutzengeln“ beitreten. An die Buchbinder-Genossenschaftskasse zahlte die Staatsdruckerei früher jährlich ganze 6 fl., jezt gibt sie auch diese Summe nicht mehr.

Im § 4 der Fabriksordnung heißt es: „Jeder Bedienstete der Anstalt ist verpflichtet sofort Anzeige zu erstatten, wenn er wahrnehmen sollte, daß in haus-, feuer- oder sanitätspolizeilichen Beziehungen Vorkehrungen nötig wären.“ Soll sich aber jemand einmal unterstehen Anzeige zu erstatten! Die sanitären Zustände des Etablissements sind daher einfach schreckliche und haben schon oft den Gewerbeinspektor zum Einschreiten veranlaßt.

Wie für den kranken ist auch für den invalid gewordenen Arbeiter schlecht gesorgt. Alte Arbeiter werden zwar nicht durch jüngere ersetzt, wie anderswo üblich, allein der Staat gibt ihnen wenn sie invalid geworden auch nichts. Der 1877 von Beamten begründete Pensionsunterstützungsverein der Mitglieder der k. k. Hof- und Staatsdruckerei und der Wiener Zeitung umfaßt auch Arbeiter und zwar als Steuerzahler des Volk; die Zeitung liegt vollständig in der Hand der Beamten und die Vorteile kommen auch nur diesen zu. Beim Austritt aus dem Institute muß der Arbeiter entweder fortzahlen oder er verliert seine gesamten Einzahlungen.

Eine Bekanntgabe dieser Verhältnisse in der Öffentlichkeit erfolgt seitens der Staatsdruckereiarbeiter aus Furcht vor Maßregelung nicht. Und in der That soll die Verwaltung der Druckerei gegen die Arbeiter häufig nicht eben glimpflich vorgehen und des öfters die Hilfe der Polizei zur Ausforschung des Vorlebens ihrer Arbeiter in Anspruch nehmen.

Mit den sozialen Reformbestrebungen der österreichischen Regierung stimmt das nun freilich wenig überein.

Von anderer Seite geht uns folgendes zu: In Nr. 51 des Corr. berichtet jemand unter H. A. die in Nr. 49 des Corr. veröffentlichte Notiz über die Wiener Staatsdruckerei, gibt aber selbst Unrichtigkeiten zum besten. Es ist keine andre Druckfache als die Eisenbahnfrachtbriefe verstaatlicht worden (was allerdings schlimm genug ist). Dampfschifffrachtbriefe, Korrespondenzkarten u. a. können von jeder Privatdruckerei angefertigt werden. Ferner ist es un-

wahr, daß Zeitung und Druckerei separiert besteuert werden. Ebenso verhält es sich mit den angeblich „traurigen“ Arbeiterverhältnissen in den Staatsdruckereien. Wenn die Arbeiter in den Privatdruckereien so gut bezahlt würden wie jene, könnten sie sich gratulieren. Der betr. Korrespondent scheint seine Orientierung nur nach den Brandreden zweier nordböhmischer Druckereibesitzer im Reichsrate gepflogen zu haben, die es lieben, Oesterreich schwarz in schwarz zu malen.

### Korrespondenzen.

h. Berlin. Die Redaktionsbemerkungen zu dem Berliner Anzeiger in Nr. 54 des Corr. erheischen es, noch einige kurze Notizen nachzutragen. Zu der Stelle im Berichte, welche von dem Verhalten des Herrn Härtel in der Generalversammlung spricht, heißt es, daß in Berlin der Artikel in Nr. 28 wohl nicht gelesen worden sei? In der Vereinstagung ist dieser Artikel in Betracht gezogen worden, allein er bot mit Veranlassung zu der Behauptung, daß nicht hinterher, sondern in Gotha Ort und Gelegenheit war, diese Ausführungen zu machen, statt bedingungslos die Verlegung des Sitzes des Corr. zu bekräftigen. An zweiter Stelle, wo über ungenügende Berichterstattung von der Generalversammlung geklagt, wird gleichfalls die Frage aufgeworfen, ob in Berlin Nr. 23 des Corr. nicht bekannt. Auch diese Nummer wurde in qu. Sitzung erwähnt, jedoch sprach man von einem „einseitig die Generalversammlungsbeschlüsse behandelnden Artikel“, daß hier ein objektiver und ausführlicher Bericht vorliegen sollte, kam niemand in den Sinn. Auf die in einem andern Teile der Berliner Korrespondenz durch das Zusammenziehen zweier scheinbar in Widerspruch stehender Sätze gemachte Bemerkung läßt sich entgegen, daß, wenn in betreffender Sitzung ausgeführt worden, die geringe Teilnahme am Abonnement sei die Folge der Haltung des Corr., woher es auch komme, daß das Blatt nur noch mit einer widerlichen Empfindung und zwar bloß von denen gelesen werde, die unbedingt verpflichtet dazu seien, hier von der Sachlage im allgemeinen gesprochen ist. Daß aber aus einem Blatte, wo meistens das nicht zu finden ist, was erwartet wird und welches deshalb auch nur zwangsweise gelesen wird, sich gegebenenfalls eine Idee auf den Zwangskleber, dessen Interessen zufällig berührt werden, übertragen kann, das zu bestritten dürfte sehr schwer fallen. Ob die Agitation gegen die Generalversammlungsbeschlüsse lediglich aus den Spalten des Corr. hervorgegangen, darüber wird wohl bei denen, die sich die Lektüre des Blattes angeeignet lassen, wenig Zweifel herrschen; daß die Agitation aber Zwielpalt unter den Mitgliedern hervorbringt, muß jedermann anerkennen. Auf die anderen Redaktionsbemerkungen einzugehen, dürfte nicht notwendig sein. Zum Schlusse soll nur noch der Wunsch an diese Ausführungen geknüpft werden, daß in Zukunft der Herr Redakteur, dem viele Mittel zu Gebote stehen, seine Meinung den Lesern kundzutun, es vermeidet, durch so zahlreiche Zwischenbemerkungen einen Versammlungsbericht auseinanderzureißen. Eine selbständige Notiz würde in dem Falle denselben Zweck erfüllen. Wir können es wohl den Lesern überlassen, das Für und Wider ohne Randbemerkungen unsererseits zu erwägen. (Red.) — (Vereinsbericht vom 12. Mai. Bewegungstatistik vom

29. April bis 12. Mai.) Reiseunterstützung erhielten 20, zugereist und in Kondition getreten sind 5, abgereist 7, ausgetreten 5, Arbeitslosenunterstützung erhielten 23, Unterstützung nach § 4 24 Mitglieder. Zur Aufnahme meldeten sich 6 Kollegen. — Der Vorsitzende gibt bekannt, daß in der Druckerei von Wartschauer, Dranienburgerstraße, untarimäßig bezahlt werde, insolge dessen unsere Mitglieder dortselbst ihre Thätigkeit nicht entfalten können; in der Druckerei von Preuß mußte jeder dort Kondition nehmende Kollege sich erst tarimäßig Bezahlung verschern. — Nächster Gegenstand Vortrag des Herrn Dolinski über Leben und Wirken des Malers Wafilli Werschagin. An den mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag, in welchem gleichzeitig der Besuch der Gemäldeausstellung dieses Künstlers empfohlen wurde, schloß sich die Beschlußfassung über den vom Vorsitzenden gestellten Antrag zwecks Bewilligung zum Ankauf einer größeren Partie Bildets zu ermäßigten Preisen zu dieser Ausstellung. Der Antrag gelangte mit großer Majorität zur Annahme und wird der Vorstand mit dem Künstler, der im nächsten Monate wieder nach Berlin zurückkehrt, die Angelegenheit zu regeln suchen. — 3. Punkt. Beschlußfassung über Anträge zum Johannistage. Auf Vorschlag der Festkommission wurde als zu diesem Zweck am geeignetsten das Lokal der Berliner Brauerei von der Versammlung als Festlokal acceptiert. Die Feier findet am 27. Juni statt. Eintrittsgeld 30 Pf. — Vester Gegenstand. Abrechnung über die am 26. April stattgehabte Matinee. Einnahme 1018,50 Mk., Ausgabe 582,70 Mk., mithin Ueberschuß 435,80 Mk., welcher dem Matinee-fonds überwiesen werden konnte. Rechnungen und Belege wurden seitens der Revisionskommission in Ordnung befunden und erteilte die Versammlung der Matinee-Kommission die von erstgenannter Kommission beantragte Decharge. — Schluß der Sitzung 12 1/2 Uhr.

**Dortmund, 23. Mai.** Infolge einer in zwei Korrespondenzen aus Duisburg zum Abdruck gelangten irigen Annahme des Herrn Schorek sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich für die Verlegung des Sitzes des Corr. nicht gestimmt habe, vielmehr aus den bei der Berichterstattung über die außerordentliche Generalversammlung näher angegebenen Gründen gegen dieselbe stimmte.

G. Menstrup.

**t. Halle a. S., 17. Mai.** (Gauagsbericht.) Am 2. Mai fand hier in „Paradies“ die Delegiertenversammlung des Gauvereins in der Saale statt, zu der sämtliche gewählte 33 Delegierte, bestehend aus den Herren Eichler, Finger, Gell, Guth, Kirten, Knittel, Maß, Pirsch, Schirmer, C. Schmidt, Wiffing aus Halle, Breuer, Vügte, Feistert aus Weissenfels, Klette-Beiz, Breitshuh, Eichholzer, Marx-Deffau, Bergholz-Röthen, Falkenberg, Noack, Ruppert-Straßenhainchen, Rotter, Schulze-Halberstadt, Lüders-Wischerleben, Jütner-Bernburg, Schewe-Quedlinburg, Bethge, Prehmer, Durst, Metzger-Magdeburg, Schneider-Neuhaldensleben und Zypfel-Burg erschienen waren. Außerdem wohnten der Versammlung eine große Anzahl Mitglieder aus Halle, Deffau, Röthen, Weissenfels und Bötzig bei, aus Leipzig waren u. a. die Herren Böhme, Coffer, Kästner und Winkler anwesend. Um 11 1/2 Uhr wurde die Versammlung unter Begrüßung der Delegierten und Gäste auch namens des Ortsvereins Halle durch den Gauvorsitzer Hammer eröffnet; derselbe bemerkt kurz, auf den gedruckt vorliegenden Jahresbericht verweisend, daß es sich diesmal an dem sehnlichst erwarteten Tage ganz besonders darum handele, bei den Beratungen die Vorlagen sorgfältig und möglichst objektiv zu prüfen und die bisher altbewährte Selbstständigkeit im Gause dadurch zu wahren, daß sich vor allem jeder ein gesundes Urteil über unsere Bestrebungen im Laufe der Verhandlungen bilde, um damit von neuem zu befehlen, daß es unser fester Wille sei, unser bestes, den U. B. und seine Institutionen, mehr und mehr zu kräftigen und auch ferner hochzuhalten. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Johann Breitshuh, zu Schriftführern Schulze-Halberstadt und Nebelsch-Weissenfels gewählt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der im Laufe des verfloffenen Jahres verstorbenen neun Mitglieder durch Erheben von den Plätzen geehrt. Nach Verlesung und Genehmigung des vorjährigen Protokolls erwähnt der Vorsitzende in seinem Bericht über das abgelaufene Verwaltungsjahr einige Vorkommnisse in Wischerleben und Halberstadt; im ersten Falle sei die Angelegenheit vollständig geregelt, im zweiten Falle dagegen, wo es sich um Einführung tarimäßiger Bezahlung handelte, ein teilweise ungünstiges Resultat leblich einem Mitgliede, das aus Ehrgeiz gegen unsere Prinzipien gehandelt, auszuschreiben, andererseits habe diese Angelegenheit dennoch für die erlassenen Mitglieder insoweit erfreulich geendet, als dieselben sich durch Gründung einer sogenannten Handelsfirma am selben Orte bis jetzt behaupten konnten. Einige

auf das Restieren konditionsloser und auf die Verpflegung kranker Mitglieder in der Klinik zu Halle, betr. die ungleiche Berechnung der Kosten für Kur zc., Bezug habende Anfragen wurden zur Zufriedenheit erledigt und soll letztere für die Zukunft so geregelt werden, daß dem Kranken nach Abzug der Kosten zc. pro Tag 50 Pf. bar verbleiben. Zu dem gedruckt vorliegenden Klassenabschlusse pro 1885 wurden ebenfalls mehrere Anfragen gestellt, welche zum Teil durch die Auskunft des Gauassistenten erledigt wurden; es soll jedoch fernerhin die Remuneration für die Z. R. K. mit 2 Proz. richtig angeführt und die etwa zurückzahlenden Krankengelder wieder als Einnahme verrechnet werden; das Gauassistentenvermögen, von welchem laut Abschluß nur 300 Mk. zinsbar angelegt sind, soll vollständig sicher angelegt werden, da wir dasselbe nicht im Interesse der Allgemeinen Kasse stützig zu haben brauchen, es solle dafür, wenn nötig, letztere mit einem größeren Vorwurfe für event. Ausgaben herangezogen werden. Zu Revisionen wurden bestimmt Hallupp-Röthen, Schulze-Gräfenhainchen und Schuritz-Bötzig. Hierauf kam Punkt 5, Besprechung der von der Halle'schen Tariffkommission aufgestellten Abänderungsanträge, zur Verhandlung. Herr Hammer als Mitglied der Z. R. K. und Vertreter des Kreises Sachsen-Thüringen kennzeichnete kurz seinen Standpunkt zur Tarifrage, wonach er sich in voller Uebereinstimmung mit den übrigen Mitgliedern der Z. R. K. befindet, welche als ihre wesentlichste Aufgabe die Aufbesserung des seither üblichen Minimums für Neuausgelernte, die Erhöhung der Lokalzuschläge und die Beseitigung der fogen. Kaufschufparagrafen betrachte; die Halle'sche Tariffkommission habe sich jedoch bei ihren Beratungen die Großstädte als Muster genommen und welche insolge dessen auch wesentlich von seinen Ansichten ab; es sei nun Pflicht jedes Ortes, seine diesbezüglichen Wünsche auf Abänderung des Tarifs an den Vorsitzenden der Z. R. K. in Leipzig einzufenden; von Referenten der Halle'schen Tariffkommission wurde geltend gemacht, daß an Stelle der bisherigen Tarifbestimmungen unbedingt etwas Besseres treten müsse, die Kommission sei sich dahin schlüssig geworden, daß eine bloße Erhöhung der Lokalzuschläge nicht genüge, daselbe Bedürfnis hätten die Großstädte noch weit eher gefühlt und weil mit dem heutigen Verdienste nicht gut auszukommen sei, müßten wir uns in den kleinen Orten, wo man an den Grundpositionen des Tarifs nichts ändern wolle, wohl entschließen, die Großstädte bei der event. Bewegung zu unterstützen; weil man nun aber auch für die vielen Arbeitslosen etwas Ersprießliches zu schaffen gezwungen sei und weiter im Interesse der tarifizierten Prinzipale auch für die Beseitigung der Schmutzfonturrenz eintreten müsse, wobei jedoch eine bloße Erhöhung der Lokalzuschläge eher das Gegenteil bewirken werde, habe die Lokalkommission den einzigen Ausweg darin gefunden, den Tarif auf der Basis der neunstündigen Arbeitszeit durchzubearbeiten und dementsprechend abzuändern, wobei man zu dem Resultate der Erhöhung um 16 2/3 Proz. und des einfachen Tausendpreises von 30 auf 35 Pf. gekommen sei; bezüglich einer einzuführenden Lehrlingsstala habe man sich für die von Leipzig aus aufgestellte erklärt; auf letztem Ort verweilend wird noch bemerkt, daß sich die dortigen Prinzipale dem aufgestellten Tarifenwurf mit der Erhöhung um 16 2/3 Proz. gegenüber durchaus nicht ablehnend verhalten (?) und liege es sehr wohl im Bereiche der Möglichkeit, auf Grund vorgenannter Positionen mit der Basis der neunstündigen Arbeitszeit bei einem Handhandgehen mit den besser-gesinnten Prinzipalen etwas für unsern Beruf dringend Bedürftiges zu erreichen. Es entspann sich nun eine sehr lange und ziemlich heftige Debatte über die Festsetzung der Arbeitszeit, wobei von den Verteidigern der neunstündigen Arbeitszeit auf die traurige Lage der Beschäftigungslosen hingewiesen wird, welche wenigstens etwas mehr als bisher unterzubringen unsre Pflicht sei; wir trügen keine Schuld an dieser Misere, sondern diejenigen Prinzipale, welche die Lehrlingsstalt en masse betreiben. Von seiten derjenigen Redner, welche nur auf Grund einer zehnstündigen Arbeitszeit den Tarif abgeändert wissen wollen, wird eine kürzere Arbeitsdauer als absolut unannehmbar hingestellt, die Gegenwart sei für eine derartige Anforderung gar nicht geeignet, man würde dadurch höchst wahrscheinlich die ganzen Verhandlungen zwischen Prinzipalität und Gehilfenschaft illusorisch machen, auch sei die Allgemeinheit nicht für neunstündige Arbeitszeit, dies ergebe sich doch deutlich genug daraus, daß gegenwärtig noch immer sehr viele Mitglieder die zehnstündige freiwillig übertreten, erst müsse dieser Uebelstand beseitigt, der jetzige Tarif in seinen einzelnen Positionen präzisere Fassung erhalten und ein Lehrlingsregulativ geschaffen werden, ferner wäre die Erhöhung der Lokalzuschläge und die Beseitigung der für das erste Jahr unter Minimum arbeitenden Gehilfen zu erstreben, alles Forderungen, von denen

man sich vorherfrage, daß von seiten der Prinzipale bezüglich dieser Punkte in Verhandlungen eingetreten werden würde, während man sich bei den neunstündigen Arbeitszeit basierenden Forderungen von vornherein keine Hoffnung machen könne. Es wird hierauf in namentlicher Abstimung die neunstündige Arbeitszeit mit 25 gegen 8 Stimmen abgelehnt; ebenso wird eine Weiterberatung über den Tarif nicht mehr für nötig gehalten und dieser Gegenstand jedem einzelnen Orte zur beliebigen Bearbeitung überlassen. (Schluß folgt.)

**Leipzig-Rendmitz, 21. Mai.** Erträge ebenfalls auf Grund § 11 des Preßgesetzes um Aufnahme des folgenden: In verschiedenen Nummern des Corr. haben sich aus verschiedenen Städten Stimmen vernehmen lassen, die sich u. a. auch mit meiner Person und speziell mit dem von mir berechneten Druckpreise des Correspondenten beschäftigten. Einzelne der Herren gingen so weit, mich ganz direkt der Ueberschätzung der Gehilfenschaft zu zeihen. Diejenigen, welche mich und mein Wirken innerhalb unsers Gewerbes kennen, werden von vornherein das Tendenzlose der Beschuldigung herausgefunden haben; denen aber, welche den Redaktionen mehr Glauben schenken, hierdurch zur Nachricht, daß der löbl. Vorstand des Unterstützungsvereins in Stuttgart nach genauer Prüfung zu dem Resultate gelangt ist, daß Satz, Druck und Papier des Corr. den Verhältnissen entsprechend berechnet sind, daß sie die von Herrn Schumann-Leipzig eingereichte Kalkulation nicht übersteigen und daß daher eine Ueberschätzung des Unterstützungsvereins auf die eine oder andere Weise ausgeschlossen ist. Julius Mäjer.

**Leipzig.** Ueber die „Tarif“-Frage schreibt das hiesige Tageblatt und die Leipziger Zeitung druckt ihm zumleitend nach: „Die Stadt Leipzig war weiterhin in die Klasse 1 (des Servistarifs), die aber die zweite Klasse ist, da ihr die Klasse A vorangeht, eingereiht. Diese Klassifikation erfolgte im Jahr 1871, also zu einer Zeit, in welcher, wie alle die damals hier schon lebten sich erinnern werden, ganz andere Verhältnisse in Bezug auf die Preise aller Lebensbedürfnisse bestanden. Unsrer Stadt hat seit jener Zeit ihre Bevölkerung um über 60 Proz. vermehrt, sie hat sich zur wirklichen Großstadt entwickelt und leider haben wir mit dieser Entwicklung auch eine enorme Verteuerung alles dessen was man zum Leben nötig hat mit in den Kauf nehmen müssen. An dieser Verteuerung haben namentlich auch die Wohnungsmieten Anteil genommen und wir könnten, wenn diese Thatache nicht notorisch wäre, jeden Augenblick mit Zahlen dafür den Beweis der Wahrheit antreten. Wir glauben nicht, daß uns von irgend einer Seite widersprochen werden wird, wenn wir behaupten, daß, wie die Dinge gegenwärtig liegen, Leipzig zu denjenigen Städten in Deutschland gehört, in welchen alle Lebensbedürfnisse zu den höchsten Preisen bezahlt werden müssen. Und wir behaupten ferner, gestützt auf die amtlichen Zahlenvergleichen und auf eigene Kenntnis und Erfahrung, daß es sich in verschiedenen Städten, die seit Jahren schon der höchsten Servisklasse, also der Klasse A angehören, z. B. in Dresden und Stuttgart, billiger in jeder Beziehung leben läßt als in Leipzig und es ließe sich insbesondere sofort nachweisen, daß in diesen Städten die Wohnungen auf keinen Fall teurer als in unsrer Stadt sind, im Gegenteile, daß in vielen Fällen die Wohnungsmiete daselbst eine geringere ist. In Bezug auf das Verhältnis zwischen der Reichshauptstadt und Leipzig aber haben wir die vielseitige Versicherung bestätigt gefunden, daß in Berlin viele Lebensbedürfnisse billiger als in Leipzig zu beschaffen sind, namentlich was die Nahrungs- und Genussmittel anlangt, und daß dadurch eine etwaige Differenz in betreff des Preises der Wohnungen, wenn sie überhaupt bestehen sollte, reichlich aufgezwogen wird.“

**Mannheim.** Am Sonntage den 9. Mai feierte der Obermaschinenmeister Adam Schreiner der Buchdruckerei von Max Habn & Co. sein 50jähriges Berufsjubiläum. Schreiner trat am 1. Mai 1836 in der Buchdruckerei des katholischen Bürger-Spitals in die Lehre, ging nach beendetem Lehrzeit in die Fremde und kehrte nach siebenjähriger Abwesenheit wieder in seine Vaterstadt zurück und seit 1863 ist er hier selbst in der genannten Buchdruckerei thätig. Am Vorabend des Festes trachten der Gesangverein „Sängereinheit“ und die hiesige Meßger dem Jubilar ein Ständchen und geleiteten ihn dann nach dem Gartenlokale der Hummel'schen Wirtschaft, woselbst die hiesigen (erklufte des hiesigen Personals) und die Ludwigshafener Kollege ihm einen Festabend bereitet hatten und ihm zu gleich eine goldene Uhr mit Kette (Mannheimer Gesangsverein) nebst goldenem Medaillon (Ludwigshafener Kollegen) überreichten. Der eigentliche Fest, Sonntag, wurde mit einem Morgenständchen eingeleitet und mit einer großen Gratulationscour so mlich ausgeführt. Am Abende veranstalteten die Frau Hahn & Co. und deren Personal unter Anteilnahme zahlreicher Gäste

eine größere Festlichkeit im Saale der Liedertafel, die einen allseitig befriedigenden Verlauf nahm und mit einem Tänzchen abschloß. Die Firma Hahn & Co. verehrte hierbei dem Jubilar eine elegante Mappe mit Staatspapieren im Werte von 200 Mk. und das Personal ein in der Offizin ausgeführtes Diplom unter Glas und Rahmen; außerdem gingen als Geschenke u. a. ein: von der Firma Klein, Forst & Bohn Nachf. in Johannisberg ein großes Faß Johannisberger, von der Firma Gebrüder Jäncke & Schneemann in Hannover ein Korb Bordeaux, von der Firma Benj. Krebs Nachf. in Frankfurt a. M. eine prachtvolle Tischdecke. Die Farbenfabrik S. Stamm in Wiesbaden stellte dem Festkomitee 50 Mk. und andere Firmen weitere Geldbeträge zur Verfügung.

† Stuttgart, 20. Mai. Gestern Abend beging die hiesige Mitgliedschaft im großen Saale der Paul Weisßen Bierbrauerei die 20. Jahresfeier der Verbindung der Deutschen Buchdruckerorganisation. Eingeleitet wurde die Feier durch den von den Sängern des Gutenbergvereins vorgetragenen Chor „Das ist der Tag des Herrn“, welchem das Lied „Heil Gutenberg“ von Feilner folgte. Hierauf begrüßte Herr Kunze namens des Gutenbergvereins die Anwesenden, während Herr Werner namens des Gauvorstandes die Versammlung willkommen hieß, in kürzerer Rede auf die Bedeutung der Feier hinweisend sowie ein klares Bild über die Gründung und Entwicklung des Vereins entrollend und die Mitglieder zum treuen Ausstehen unter allen Umständen beim Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker ermahnend, auf welch letztern Redner schließlich einen Toast ausbrachte, der begeistertsten Widerhall bei der etwa 400 Köpfe zählenden Versammlung fand. Dem Programm gemäß reichte sich nun der allgemeine Chorus „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ an, dem ein eigens zu der Feier von dem Mitgliede Herrn Jakob Albrecht gedichteter und von dem Mitgliede Herrn Schöttge gesprochenes Prolog folgte. Es wechselten nun Chöre der Sänger des Gutenbergvereins mit Vorträgen ernsten und heitern Inhalts. Herr J. Arend trug ebenfalls ein speziell zur Feier verfaßtes Gedicht vor, während Herr Wenzler die Versammlung mit einem Solo erfreute. Herr Waifer gedachte der tariftreuen Prinzipale und widmete diesen einen Toast. So verlief die vom besten Geiste getragene Feier in würdiger Weise und fand durch das vom allgemeinen Chorus gelungene Typographialied seinen Abschluß.

## Bundschau.

Das fünfte Heft der Typographischen Jahrbücher (Julius Mäfer in Reudnitz-Leipzig) behandelt im Artikel den Satz der Schreibschrift. Die Technische Rundschau bespricht den Abfall des Ornamentis von der Linie, den Lagermanischen Ausschließungsapparat, die unterzeichneten Verfallen einer amerikanischen Gießerei, eine Neuerung der Maschinenfabrik Augsburg an Schnellpressen-Farbenwerken, die Mautische Maschine zum Stanzen, Vochen und Bedrucken von Etiketten, die Feilerische Papierführung an Schnellpressen mit zwei Druckzylindern, Nickelüberzogene, den Taschenrechner-Interimtempel von R. Auerbach, ein Rezept für guten Buchbindeleim und eins dergleichen für Kitt für Dampfapparate. Die Schriftproben enthalten Bierschriften von J. M. Huch & Co. in Offenbach und Bildreden von Benjamin Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. Die Beilagen bieten eine bunte und zwei einfache Adresskarten.

Die Redakteure Borst von der Saale-Zeitung und Schulze von der Halle'schen Zeitung wurden von der Anlage wegen vorzeitiger Veröffentlichung der Unklageakte im Sarauischen Landesvertragsprozesse aus Gründen mehr formeller Natur freigesprochen.

Der Redakteur der Westfälischen Volks-Zeitung in Bochum war seinerzeit wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck angeklagt, vom Landgerichte Bochum freigesprochen, aber vom Landgerichte Essen zu 300 Mk. verurteilt worden. Hiergegen legten Staatsanwaltschaft sowohl wie Beruflicher Revision ein; dieselbe wurde jedoch verworfen.

Die Mindener Zeitung wurde wegen Veröffentlichung der Liste einer in Preußen nicht zugelassenen Lotterie (katholische Strahlenbau-Lotterie in Emden) zu 5 Mk. verurteilt. Auf den Einwand, daß das preussische Gesetz vom 29. Juli 1855 gegen das Reichsgesetz vom 7. Mai 1874 verstoße, ließ sich das Schöffengericht nicht ein.

Auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes und des § 11 ff. des Wahregulativs vom 26. September 1885 fand die Wahl zweier Beisitzer sowie deren Stellvertreter zum Schiedsgerichte für die IX. Sektion der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft, welche ihren Sitz in Breslau hat, daselbst unter

Leitung des Regierungsrates Hoffmann statt. Erschienen waren aus Ostpreußen G. Neumann II, Königsberg; aus Westpreußen R. Brauch, Danzig; aus Breslau D. Bachmann und aus Sagan H. v. Knobelsdorff; Posen war nicht vertreten. Gewählt wurden Bachmann-Breslau als erster Beisitzer, G. Neumann-Königsberg als zweiter Beisitzer, als Stellvertreter für den erstern Brauch-Danzig und v. Knobelsdorff-Sagan, für den letztern Sachse und Schlieps-Breslau. Durch das Los gezogen scheiden mit dem 1. Oktober 1887 als Arbeitervertreter aus: G. Neumann II-Königsberg und Mattmann-Posen.

Die Unterschlagungen in der Ortskrankenkasse der Tischler in Berlin (siehe Nr. 52) datieren bis zum Jahr 1876 zurück und sollen 21—24000 Mk. betragen. Wie das Berliner Volksblatt mitteilt, sollen die Unterschlagungen darauf zurückzuführen sein, daß die Kasse kurz nach Erlass des Sozialistengesetzes unter außerordentliche staatliche Kontrolle gestellt wurde und die Aufsichtsbehörde, welche die Rechte der Generalversammlung ausübte, die von den Mitgliedern gewünschte Neuwahl der Beamten während 7 Jahren nicht stattfinden ließ. Nach Umwandlung der Kasse in eine Ortskasse wurden die Wahlen zwar vorgenommen, von der Behörde aber größtenteils nicht bestätigt und eine zweite Wahl fiel im Sinne der Arbeitgeber aus.

Ins Handelsregister zu Schlotheim wurde die Firma Herm. Erdenberger, Buch- und Kunstdruckerei, eingetragen.

Der Schriftgießer Bernh. Giehren in Leipzig bei Brodhans feierte am 8. Mai sein 50jähriges Berufsjubiläum.

An der Wiener Fachschule wurde auch eine Gießerklasse errichtet. Die Farbenfabrik von Kast & Gihren in Feuerbach-Stuttgart schenkte der Fachschule eine große Anzahl von Flaschen mit Farben nebst Druckproben. Vom k. k. Handelsministerium wurde der Schule Portofreiheit für die amtliche Korrespondenz zuerkannt und weiter die Rückerstattung von Dreieitler der von den Gremialmitgliedern pro 1885 eingezahlten Gewerbesteuerbeiträge im Betrage von 556,21 fl. gewährt, was nun dann geschieht, wenn eine solche Schule allen gesetzlichen Anforderungen entspricht. Trotzdem aber gibt es noch eine Anzahl Firmen, die sich um den Schulbesuch ihrer Lehrlinge durchaus nicht kümmern.

Die ungarische Regierung arbeitet der Besichtigung der Pariser internationalen Arbeitsausstellung nach Kräften entgegen. Sie hat die Frachtermäßigung für die Ausstellungsobjekte zurückgenommen und fordert in einem Zirkularerlass die maßgebenden Faktoren auf, den Arbeitern die Beteiligung an der Ausstellung zu verbieten, weil sie glaubt, Ungarn werde auf dieser Ausstellung nur mangelhaft vertreten sein. Ungarn ist übrigens unsern Wissens das einzige Land, in dem man sich für diese Ausstellung erhit.

In England hat sich eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 400000 Mk. gebildet, um auf Streichhölzer und Wachslichter bunte Ankündigungen nach einem patentierten Verfahren zu drucken.

Der gesetzgebende Körper der Vereinigten Staaten dürfte wohl unter allen bestehenden derartigen Institutionen die größten Druckrechnungen verursachen. Nach dem letzten Jahresberichte der Staatsdruckerei zu Washington für das mit 30. Juni 1885 endende Finanzjahr belief sich der Wert der gelieferten Druckfachen auf 3014000 Doll., dabei wurden 2500 Personen beschäftigt. Während der ersten Session des 48. Kongresses wurden für den Senat 3827, für die Deputiertenkammer 9109 Blls (Gesetzentwürfe) und Resolutionen neben 3500 verschiedenen Dokumenten gedruckt. Von jeder einzelnen dieser Druckfachen werden 1900 Exemplare für die Abgeordneten, Reporter zc. abgezogen. Hierzu kommt nun noch der die Verhandlungen wiedergebende Kongreßbericht; von diesem wurden in derselben Periode 7 Bände größten Formats von je 7508 Seiten in 6000 Exemplaren, also 42000 Bände gedruckt. Die Verhandlungen dieser ersten Session füllen demnach 52556 enggedruckte Seiten. Diese horrenete Druck- und Papierverschwendung finden nun verschiedene Leute nicht mehr schön und einer der Deputierten hat eine Bill eingebracht, welche vorschlägt, mindestens die Anzahl der zu druckenden Bände und Dokumente auf das Notwendige zu beschränken.

## Briefkasten.

M. Frkf.: Nicht mehr vorhanden. — St. Bonn Main: Wohl zum Vortrage bei einem Kommerz, nicht aber zum Abdruck im Corr. geeignet. — J. Breslau: Es ging uns bis jetzt nur der gedruckte Vortragsbericht zu. Ein Auszug unterblieb wegen Raummangels. — Mainz: Als besondere Notiz nicht wichtig genug. — Eingegangen: München (Schließfest).

Berichtigung. In Nr. 59 Seite 2 Zeile 32/33 muß es richtig heißen: „der mit einer Stimme Majorität angenommen sei, wie auch die Verlegung des

Corr. Gegen zc.“

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Die Verlegung des Protokolls der IV. (außerordentlichen) Generalversammlung hat begonnen und wurde demselben ein Zirkular an die Mitglieder beigelegt. Zugleich bemerken wir, daß in einem Teile der Auflage auf Seite 27 ein Fehler unterlaufen, indem die Ziffer 7880 anstatt 7800 angegeben ist.

Ferner machen wir auf § 1 des Statuts aufmerksam, wonach der Verein aus Gauen, Bezirken und Mitgliedschaften besteht, Ortsvereine sonach für die Folge als Mitgliedschaften zu bezeichnen sind. Gemäß dem Beschlusse der außerordentlichen Generalversammlung werden hiermit alle Bezirks- und Ortsstatuten aufgehoben, indem die etwa zur Regelung der Geschäftsführung nötigen Bestimmungen in den Bezirken ebenso wie in den Gauen durch Reglements bezw. Geschäftsordnungen ausgedrückt werden sollen.

Stuttgart.

Der Vorstand.

Bezirk Kaiserslautern. Briefe und sonstige Zusendungen an den Vorstand sind von jetzt ab an Adam Frank in Kaiserslautern, Mühlstraße 15, zu senden.

### Bewegungs-Statistik.

Hamburg-Altona. 1. Qu. 1886. Es steuerten 685 Mitglieder. Neu eingetreten sind 7, wieder eingetreten 2, zugereist 29, abgereist 27, gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 664. — Konditionslos waren 58 Mitglieder 1489 Tage, krank 84 Mitglieder 2487 Tage.

Nordwestgau. 1. Qu. 1886. Es steuerten 297 Mitglieder in 31 Orten. Neu eingetreten sind 3, wieder eingetreten 1, zugereist 20, abgereist 20 Mitglieder, ausgetreten 1 Mitglied (Heinrich Steffens, S. aus Bremen, wegen Abgangs vom Geschäft), ausgeschlossen 3 Mitglieder (die Maschinenmeister Friedr. Niemeier aus Bremen, Wilhelm Waterstrad aus Neutalen und der Sezer Theodor Giesler aus Meissenheim, sämtlich wegen Resten), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 287. — Konditionslos waren 18 Mitglieder 439 Tage, krank 36 Mitglieder 751 Tage.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Berlin die Sezer 1. Eugen Preuß, geb. in Grabow a. D. 1866, ausgelernt in Berlin 1886; war noch nicht Mitglied, 2. Otto Goenert, geb. in Köthen (Anhalt) 1864, ausgelernt in Berlin 1883; war schon Mitglied. — Fr. Stolle, S. Dresdener Straße 65, II.

In Halber der Sezer Max Wiemüller, geb. in Köln 1865, ausgelernt in Heinsberg 1883; war noch nicht Mitglied. — Albin Müller in Hagen i. W., Gartenstraße 13.

## Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Einzelzeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

### Konditions-Gesuche.

Ein selbständiger solider Accidenzsetzer, welcher auch Korrekturen liest, wünscht in Berlin Kondition. Offerten unter O. 2 postl. Postamt 71, Berlin, erb.

Ein tüchtiger Sezer, 22 Jahre alt, der im Accidenz-, Zeitungs- u. Annoncenfach erfahren sowie an der Maschine bew. ist, sucht Kondition. Werte Off. erbittet Franz Weiße, Halle a. S., Kl. Steinstr. 3.

## Anzeigen.

### Nachweisbar rent. Buchdruckerei

mit Steindruckerei, Schreibmaterialienhandlung, schön. Wohnhaus, Garten zc. sehr billig zu verkaufen. Täg. ersch. sehr rent. Blatt, viele Accidenzen. Aufschluß über alles sofort durch die Exped. des Vereinsblattes in Straubing. Anfragen sind 20 Pf. in Briefm. beizul. [800

**Eine Druckerei mit Kreisblattverlag und Papiergeschäft, Handpresse, gute Brotschleife, für den festen Preis von 12000 Mfr. bei 6000 Mfr. Anzahlung sofort zu verkaufen.** Offerten an Herr Bürgermeister Schröder in Heiligengebeil, Dstpr., zu richten. [804]

**Tüchtige Setzer für polnisch und russisch gesucht.** Offerten an Rud. Bechtold & Co., Wiesbaden. [808]

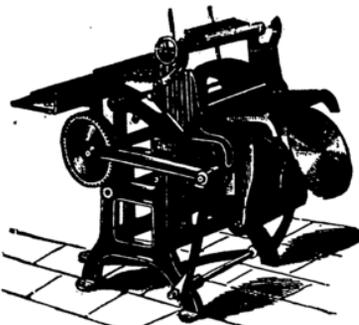
**Ein tüchtiger Maschinenmeister Illustrationsdrucker** findet dauernde Stellung. Sofortiger Eintritt erwünscht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbittet Rheinische Druckerei (Stütz), Würzburg. [803]

**Ein junger Maschinenmeister** durchaus tüchtig im Wert- und Accidenzdrucke, gegenwärtig in einer renommierten Leipziger Druckerei konditionierend, sucht baldigst Stellung. Werte Off. unter A. R. 784 an die Exped. d. Bl. erbeten.

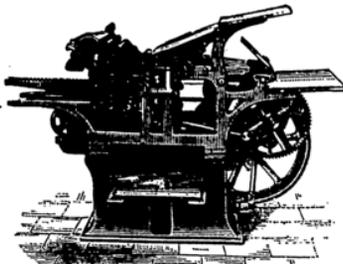
**Ein durchaus zuverlässiger und korrekter Zeitungsetzer** welcher eine Reihe von Jahren in ein und derselben Druckerei thätig war, dann als Metteur fungierte, im Korrekturlesen u. Abfassen von Sokalnoten bew. ist und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht sofort dauernde Stelle. Off. bef. sub Nr. 805 die Exp. d. Bl.

**Ein junger Schweizerdegen** welcher auch gut am Kasten auß. kann, sucht sofort Sond. Off. sub F. V. postl. Freiburg i. B. [806]

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



**PRO PATRIA.**  
Vollkommenste und billigste Cylinderdruck-Tretmaschine zur Herstellung von elegantestem Luxusdruck in Bunt und Schwarz. [2]



**Nr. I. Format: Pro Patria 35x46 cm, 1350 Mk.**  
**Nr. II. Format: Gross Median 46x59 cm, 1850 Mk.**

Versand: fertig montiert. Betrieb und Bedienung erfordern nur eine Person.

Die unterzeichnete Fabrik kann diese Maschine in wohlpropter mustergültiger Konstruktion und tadelloser Ausführung aufs wärmste empfehlen und ist es ratsam, sich bei vorhabender Anschaffung von Accidenzdruckmaschinen, einerlei ob mit Tiegeld- oder Cylinderdruck, wohl zu informieren; hierzu sendet die Fabrik auf gefällige Anfragen ihre reich illustrierten und vorzüglich gedruckten Preislisten mit Prima-Referenzen bereitwilligst franko ein.

Ferner empfiehlt sich die Fabrik zur Lieferung von **Schnellpressen mit Eisenbahn- u. Kreisbewegung, do. mit Tretvorrichtung nach englischem System, do. für zwei Farben und einen Druckcylinder.**

**Papierschnidemaschinen. Korrektur-Abziehapparate.**

Aufzüge, ruhig, rasch und sicher. Transmissionen modernster Konstruktion. Schnellpressenfabrik

**Andreas Hamm**

Frankenthal, Rheinpfalz.

Sieben Medaillen.

Gebrauchte Schnell- und Handpressen stets am Lager.

**Frey & Sening**  
Leipzig

**Buch- u. Steindruckfarben-Fabrik.**

**Bunte Farben**

in allen Nüancen für Buch- und Steindruck trocken, in Firnis, und in Teig.

Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Neueste

**Tiegeldruckmaschinen.**

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	Satzgröße	23:33 cm	775 Mk.
„ II.	„	26:38	900
„ III.	„	30:42	1100
„ IV.	„	34:48	1400

**J. M. Huck & Ko.**

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien, Maschinen-Handlung

Offenbach a. Main.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

**Messinglinienfabrik**

Werkstätte für Anfertigung von **Buchdruckerei-Utensilien.**

**J. Berthold**

Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

**Stereotypie und Galvanoplastik.**

Vorzügliches Stereotypiepapier, als Kupferdruck-, Seiden- und Deck-, ohne Knoten und stets gleichmässig in gangbaren Formaten; **Kempes Matrizenpulver** zur Kalt- und Warmstereotypie, **Kempes fertige Matrizenplatten**, beste **Klopfbürsten** mit und ohne Stiel in 5 Größen; beste **Waschbürsten**, reine Borsten; ätzfreies **Laugenpulver**, ohne Niederschlag, billiger als jedes andere und unschädlich für alle Metalle, 1 Blechbüchse für 12 Liter Lauge 30 Pf.; **Klesterpinsel** aller Art, **flüssiger Glanzgummi**, bestes und billigstes **Zurichtematerial** für Maschinenmeister, Liter 1 Mark. — **Guttapercha**, präpar. **Wachs**, **Kupferdraht** mit und ohne Isolierung, **sibir. Graphit**, **galvar. Wannen**, **Thonzellen**, **französ. Pergament** zu Diaphragmen, **gehobelte Hintergiessplatten** sowie alle nur denkbaren **Gebrauchsgegenstände** der Stereotypie u. Galvanoplastik. — **Vollständige, rationelle Stereotypie-Einrichtungen** von 90—1200 Mark. — **Lehrapparate für Galvanoplastik** zum Selbstunterricht 20, 30 und 40 Mark. Lehrbücher und Preislisten gratis.

**Karl Kempe**

Fachtechniker für Druckereien, Nürnberg, einziges **Spezialgeschäft für Stereotypie- und galvanoplastische Einrichtungen** in Deutschland. Seit fünf Jahren bestens eingeführt.

**Putzwolle**

gute Ware — billigstes Reinigungsmaterial — ist in kleineren Posten abzugeben. Offerten an die Exped. d. Bl. unter „Putzwolle“.

**Altenburg i. S.**

**JOHANNISFEST**  
UND  
**GRAPHISCHE**  
**AUSSTELLUNG**  
AM 4. JULI 1886  
IM GOLDENEN PFLUG.

Hierdurch ergeht an alle Kollegenkreise die freundl. Einladung, zum **Johannisfeste** die **Altenb. Kollegenschaft** mit ihrem Besuche zu erfreuen. Anmeldungen bittet man rechtzeitig zu machen an den **Altenb. Ortsverein.**

**Kontobücher für Buchdruckereien.**

**Memorial** (Berechnungsbuch für Druckarbeiten) 200 Blatt stark in Leinwandband. Preis 10 M. do., 100 Blatt stark. Preis 7 M. 50 Pf.  
**Kalkulationsbuch** für Werke, 200 Blatt stark in Leinwandband. Preis 7 M. 50 Pf.  
do., 100 Blatt stark. Preis 5 M.  
**Papierlagerbuch**, 200 Blatt stark. 7 M. 50 Pf.  
do., 100 Blatt stark., Preis 5 M.

**Gautsch-Diplome**, schön ausgestattet, mit Motto und dem Zweck entsprechenden Text versehen, gross Folio. Preis 1 M., empfiehlt **Alexander Waldow, Leipzig.**

Die Herren Buchdruckereibesitzer und Kollegen werden freundlichst erucht etwaige Auskünfte u. d. Verbleib des Herrn **Robert Dähmert** a. Leipzig, zuletzt in München, an Frd. Feld, München, Landwehrstr. 28, gelangen zu lassen. [807]

**Inserate** für die laufende Nummer müssen bis Montag bez. Mittwoch bez. Freitag mittags in unseren Händen sein.

**C. Illig & Constabel**

vormals Harrlinger & Schmidt

**Schriftgiesserei**

**BERLIN S., Stallschreiber-Strasse Nr. 18**

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von **Brotschriften** (Originalität Neu-Deutsch) sowie der **modernsten Zier- und Titelschriften** und **Einfassungen.**

Vorzüglichstes Material, schnelle u. solide Ausführung.

Musterbücher gratis und franko.



**Ch. Lorilleux & Cie.**

10, rue Suger, Paris, rue Suger 10  
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre

schwarzen und bunten

**Buch- und Steindruckfarben**

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.